

## Praktische Winke

### Weißer Mull

wird in Gelatinewasser gebleicht. Auf ein Liter Wasser nimmt man 25 g weiße Gelatine. Das Wasser wird bis zum Lösen der Gelatine erhitzt.

Sind Topfpflanzen ballentrocken geworden, so kann man das sehr leicht daran erkennen, daß aus dem Topfe, wenn er völlig in Wasser gestellt wird, Luft entweicht und in Blasenform im Wasser aufsteigt.

### Farbige Strümpfe

die zum ersten Male gewaschen werden sollen, legt man vorher in Essigwasser, damit sie die Farbe nicht verlieren. Es ist empfehlenswert, dem Spülwasser etwas Alaun zuzusetzen.

Um Modersflecke aus Stoffen zu entfernen,

hängt man die Kleidungsstücke bei trockener Witterung einige Zeit an die Luft. Sollte das nicht helfen, so überstreicht man die Flecken mit 10- bis 16-fach durch Wasser verdünntem Salmiatgeist.

### Seidene Krawatten

wäscht man in dem Wasser roher, geriebener Kartoffeln. Die von denselben abgepresste Brühe wird leicht erwärmt und die Krawatten darin ausgedrückt.

Spiellkarten bleiben länger glatt und sauber, wenn sie ab und zu mit Federweiß abgerieben werden.

### Das Härten des Eisens

geschieht dadurch, daß man glühendes Eisen plötzlich in kaltes, schmutzfreies Wasser taucht oder es, damit keinerlei Risse und Sprünge vorkommen, in Talg oder Fett steckt. Letzteres läßt man später im Feuer abbrennen.

### Manchetten- und Kragenknöpfe

lassen sich leichter in die gestärkten Knopflöcher stecken, wenn man deren Rückseite mit etwas Wasser betupft.

## Humor des Auslandes

— Der Pfandverleiher Simon wurde um Mitternacht durch heftiges Klingeln an seiner Haustüre aus dem Schlaf geweckt. Als er das Fenster öffnete, sah er einen Mann, der ihm zurief: „Wollen Sie mir gefälligst sagen, wie spät es ist?“ — Während über die Störung, rief Simon hinunter: „Solch eine Unverschämtheit, mich dafür zu wecken!“ — „Entschuldigen Sie, daß ich störe“, gab der Mann zurück, „aber Sie haben meine Uhr.“ — „Was? Ich Ihre Uhr?“ — „Ja wohl. Gestern habe ich sie bei Ihnen verlehrt.“ (Tit-Bits)

### Zu schlau

Sam stand wegen eines Hühnerdiebstahls vor Gericht. Alle Beweise waren gegen ihn, aber der Richter fragte ihn doch: „Haben Sie keine Entlastungszeugen?“ — Da grinste Sam pfiffig und entgegnete: „Wenn ich stehen gehe, Herr Richter, tu ich's ohne Zeugen.“ (Lillo)

### Auf dem Ball

Junger Mann (zu einer Dame): „Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie bereit sind, mit mir, einem so schlechten Tänzer, wie ich es bin, zu tanzen.“ — „Oh, das ist selbstverständlich, wir halten ja einen Wohltätigkeitsball ab.“ (Answers)

— Hans (zu Kunz): „Du, guck mal in den Spiegel. — Du wirst du einen Affen sehen.“ — Kunz: „Wie hast du das herausgefunden?“ (Rebelspatter)

— Vater (zu einem Freier seiner Tochter): „Werden Sie denn imstande sein, alle Wünsche meiner Tochter zu erfüllen?“ — Freier (zuversichtlich): „O gewiß, denn sie verlangt nur mich.“ (Haagsche Court)

— Junge Frau (am Telegraphen-schalter): „Ach bitte, helfen Sie mir, eine Depesche an meinen Mann aufzusetzen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Köchin fortgelaufen und die Wasserleitung eingefroren ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da war's wohl am einfachsten, Sie telegraphierten: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“ (Tit-Bits)



A.: „Ich habe meinem Chauffeur gekündigt, weil er gestern abend heimlich einen Ausflug mit meinem Auto gemacht hat.“

B.: „Wie sind Sie denn dahinter gekommen?“

A.: „Wie ich's gemerkt habe? Ich ging auf der Landstraße und da hätte der Reel mich beinahe mit meinem eigenen Wagen überfahren.“

eine Depesche an meinen Mann aufzusetzen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Köchin fortgelaufen und die Wasserleitung eingefroren ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da war's wohl am einfachsten, Sie telegraphierten: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“ (Tit-Bits)

## Zum Zeitvertreib

### Rätsel

Was man mit u als Gruß zur Ehe bezeichnet, so von ungefahr, zuweilen kann's mit a klingen. Als Speise uns recht trefflich munden. Heinrich Vogt.

### Buchstabenrätsel

* R *	I
* D *	H
* E *	I
* U *	I
* E *	E
* L *	T
* H *	O
* E *	E

Die Buchstaben  
A A A B C E E  
E G H I L M  
N N O R S  
T U W

sind in die Felber der obigen Figur in der Weise einzusetzen, daß jede der acht wagerechten Reihen eine sinnliche Bezeichnung ergibt und die Buchstaben der Sternfelder eine Stadt in Thüringen und eine in deren Nähe gelegene Burg nennen. Heinrich Vogt.

### Dreisilbig

Die Erste ein Fluß ist in süßlichen Länden,  
Die Zweite von fünf und zwanzig Trabanten,  
Aus denen die Schrift sich zusammensetzt,  
Ist einer. — Die Dritte zu guterletzt  
Als einfaches Füllwort ist allbekannt,  
Das täglich im Umgang wird angewandt,  
Das Ganze verkärt und verschönt unser Leben,  
Wird als holde Muse den Menschen umschweben,  
Und gottbegnadet der Sterbliche ist,  
Dem sie in der Wiege die Lippe geküßt. E. R. H.

### Rätselsprung

auch	und	sehn	ich	dir	du	nichts	gen	bist
te		nicht	bleibst		wie	so		daß
gern	es	seu-	ist	end-	an	sie	du	sa-

			selbst	die	zo-
			hann		zum
			herten	ber	Wolffg.

geht	macht	a-	bau-	zum	die	der	du	Goe-
die		die's	nle-		be-	von		set-
läßt	mand	du	knecht	ert	macht	die	the	wenn

### Logogriph

Es wärmet mit t  
Und dient zum kleiden,  
Es fliegt mit p  
Und schafft auch Leiden.  
Heinrich Vogt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

### Rätsel

Als Waffe dient's in grauer Zeit  
Den Menschen, jung und alt,  
Und ist, lust in Abwesenheit  
Des Kopfs, ein Vogel bald.  
Heinrich Vogt.

### Schachlöserliste

Holm, Vohenstrauß, zu Nr. 27. J. Struwe, Bad Bramstedt und Regina Hennen, Speyer, zu Nr. 28. J. Koch, Eriberg, C. A. Schomburg, Soltan, v. Reichel, Terpen, C. Gaa und R. Pfisterer, Hohenheim, zu Nr. 29 u. 30. Ph. Blümm, Mittelstreu, A. Alenhard, Gumbrechtshofen, L. und E. Werler, Dürrröhrsdorf, A. Selbold, Weissenstadt, R. Joehel, Geisenheim, S. Kietwein, Göttingen, C. Strobel, Zellbach, J. Hellmann, Bad Blankenburg, A. D. in H., W. Weber, Seibitz, J. Wedmann, Holm, A. Angewesen, Nordstrand, J. Delemie, Ravensburg, R. Sipple, Wüderhausen, M. Hartmann, Ebersbach, A. Eberwein, Flörsheim, W. Eisenheimer, Hellingenroth, W. Röhlbacher, Groß-Eisingen, H. Pfeiffer, Rüsselsheim, O. Rosenfeld, Frankfurt a. M., J. Fr. Rudrigel, Pitterdorf, J. Angstenberger, Göttingen, R. Wiegardt, Berlin, W. Walpinger, Hohenlimburg, A. Seulen, S.-Lichterfelde und R. Vertenrath, Radevormwald, zu Nr. 30.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Kammrätsels:

R	H	E	I	N	L	A	N	D
U	L	A	B	I				
H	B	H	E	L				
R	E	E	L	L				

Des Zusammenschrätsels: „Des Rudolfs Sang hat da nur Wert, wo man was Bess'eres nicht begehrt.“  
Des Rätsels: Fluß, Schluß.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer  
Offiziellationsdruck von  
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die Ggelpaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die Ggelpaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 72.

Mittwoch, den 9. September 1925

29. Jahrgang

## Neues vom Tage.

- Reichspräsident v. Hindenburg wird in der nächsten Woche den besetzten Gebieten einen mehrtägigen Besuch abstatten.
- Der Reichsparteitag der Zentrumspartei findet nach Mitteilung der „Germania“ am 16., 17. und 18. November d. J. statt. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt.
- Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost sind wieder aufgenommen worden.
- Der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat eine Anfrage an den dänischen Außenminister gerichtet, ob er bereit sei, mit ihm über die Aushebung des Pakbismas zwischen Deutschland und Dänemark in Verhandlungen zu treten.
- Nene Bibiani, der bei Ausbruch des Krieges französischer Außenminister war, ist gestorben.
- Zum Präsidenten des Völkerbundes wurde der kanadische Senator Dandurand gewählt.

## Painlevé und die Sicherheit.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Völkerbundstagung in Genf beschäftigte sich der französische Ministerpräsident Painlevé auch mit der Frage der Sicherheitsverträge und der Abrüstung. Man dürfte — so sagte Painlevé — sich weder enttäuschen noch entmutigen lassen, wenn die Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen seien. Ein Werk, das so sehr von Grund auf die Beziehungen der Völker umwidmen soll, könne nur im Laufe der Zeit durch geduldige und ununterbrochene Bemühungen durchgeführt werden. Die Zustimmung der Völker und der verantwortlichen Regierungen könne nicht durch noch so gute Veredelung gewonnen werden. Wenn die lateinischen und angelsächsischen Völker aber leidenschaftlich den Frieden verlangen, so werde es auch bei hartnäckiger Verfolgung dieses Zieles, wenn auch auf gebrängten Wegen, möglich sein, zu dem gemeinsamen Ziel zu gelangen. Wenn auch das Genfer Protokoll und die Abrüstungskonferenz verlegt werden müßten, so seien heute zwischen den am meisten am Sicherheitsproblem interessierten Staaten Verhandlungen im Gange, um zu Vereinbarungen oder Schiedsverträgen zu gelangen, die mit dem Völkerbundsgeist im Einklang stehen und die Aufrechterhaltung des Friedens sichern. Diese Verhandlungen wären ohne die Vorarbeiten der letztjährigen Völkerbundsversammlung zweifellos nicht in dem Geiste aufgenommen worden, in dem sie heute geführt werden. Durch das Ergebnis dieser Verhandlungen, wenn sie zum Ziele führen, sollen gewisse Nationen, die Völkerbundsmitglieder sind, durch analoge Bedingungen untereinander gebunden werden, wie sie das Genfer Protokoll vorsah. Diese Bedingungen sind von dem gleichen Geiste befeuert und unterscheiden sich von dem Genfer Protokoll nur dadurch, daß die Verträge nur für einige Staaten gelten sollen. So werde der geplante Rheinpakt nur die Staaten umfassen, unter denen Schwierigkeiten entstehen könnten. Das Genfer Protokoll ermögliche solche Sonder-

abkommen, die, wie Painlevé betont, in keiner Weise mit den allgemeinen Regeln des Genfer Protokolls im Widerspruch stehen. Hinsichtlich der Schiedsverträge erklärte Painlevé, daß die Schiedsverträge, wie sie vom Völkerbund vorgesehen sind, keine Ausnahme zulassen. Ihre Ausführung hänge nicht allein von dem guten Glauben und den Abmachungen der Unterzeichner ab, sondern von der Garantie, die der Völkerbund selbst bietet. Das Sicherheitsproblem stehe also heute unter anderen Bedingungen da, als vergangenes Jahr. Die Lösung des Problems könne weder durch Zusatzanträge zum Genfer Protokoll noch durch Sonderabkommen gefunden werden. Die Bestimmungen dieser Sonderabkommen werden nur die Staaten angehen, die das Sicherheitsproblem unter sich in entscheidender Weise regeln wollten. Dagegen würden die allgemeinen Verpflichtungen der Völkerbundsmitglieder die gleichen bleiben, ohne daß sie in irgend etwas erweitert oder geschränkt würden.

Hinsichtlich der Abrüstung betonte Painlevé, daß das Sicherheitsproblem vor der Abrüstung geregelt werden müßte. Jede Umkehrung dieser Reihenfolge würde große Gefahren für den Frieden mit sich bringen. Auf einen Hinweis darauf, daß das Protokoll über die internationale Kontrolle des Waffenhandels bereits von 29 Staaten unterzeichnet wurde, gab Painlevé die Anregung, daß die diesjährige Völkerbundsversammlung den Entschluß der letztjährigen Versammlung erneuern und den Völkerbundsrat zur Vorbereitung einer Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen auffordern möge, sobald nach Auffassung des Rates genügende Garantien für die Sicherheit vorhanden seien. Painlevé gab sodann die feierliche Erklärung, daß der Völkerbund auf die unbedingte und vorbehaltlose Mitarbeit Frankreichs rechnen könne. Frankreich bleibe dem Geiste des Völkerbundes treu und verwerfe jede Anwendung von Gewalt.

Nach seinen Ausführungen über die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund erinnerte schließlich Painlevé an die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Möglichkeiten zur Herstellung eines dauernden Friedens in Europa seien heute nicht geringer als sie im Jahre 1867 auf dem amerikanischen Kontinent waren. Die Verwirklichung dieses Friedens sei eine Frage des Willens.

## Briand und der Pakt.

### Frieden zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Genfer Vertreters einer sozialistischen Berliner Korrespondenz mit dem französischen Außenminister Briand über die Sicherheitspaktverhandlungen. Briand äußerte die bestimmte Erwartung, mit Reichsaußenminister Stresemann Ende September oder spätestens Anfang Oktober zusammenzutreffen. Wörtlich sagte der französische Außenminister: Sagen Sie, daß ich meine Karten offen auf den Tisch legen werde und daß ich den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich will. Wir müssen eine endgültige Regelung für

unsere Länder finden, oder wir gehen alle zugrunde. Wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen sei, werde man sich auch über die Frage der Abrüstung und der Räumung der besetzten Gebiete einigen. Die Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Luther auf der Konferenz werde ihrer Arbeit einen besonderen Impuls geben. Zum Schluß betonte Briand, daß er den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich wolle. Seine ganze Politik gelte nur diesem einen Zweck.

## Die öffentlichen Gelder.

### Ermäßigung der Zinssätze.

Zur Durchführung der geplanten Preissenkungaktion hat die Reichsregierung beschlossen, die Verwahrung der öffentlichen Gelder des Reiches so durchzuführen, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldsätze bestand, vielmehr der Anreiz zu ihrer Senkung gegeben wird.

Es ist daher unter Mitwirkung der Reichsbank zwischen denjenigen Stellen, die als Abgeber der öffentlichen Gelder in Betracht kommen, also zwischen Reichsfinanzministerium, Post, Reichsbahn und Reichsversicherungsanstalt, eine Abrede dahin getroffen worden, daß bei der Ausleihung an diejenigen Banken, die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betraut sind, der Zinssatz 7½ Prozent nicht übersteigen darf. Der Zinssatz für langfristige Gelder ist auf 8 Prozent herabgesetzt worden.

Die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betrauten Banken haben sich verpflichtet, die Zinsermäßigung ihrem Kundenkreis in vollem Umfange zugute kommen zu lassen und darüber hinaus ihre Zinsmarge auf das Mindestmögliche zu beschränken. Hierüber sind bestimmte Vereinbarungen getroffen worden.

## Die Lage in Preußen.

### Erklärungen des Ministerpräsidenten Brauns.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages erklärte Ministerpräsident Brauns, daß ganz selbstverständlich die preussische Regierung für die Bevölkerung des Saargebietes und die Beamten alles zu tun bemüht sein werde, was zu tun ihr der Versäiler Vertrag erlaube. Desgleichen würde sie zusammen mit der Reichsregierung alles versuchen, zu verhindern, daß dem abgesetzten Gebiet neue Besatzungskosten auferlegt würden. Was die Zollvorlage betreffe, so betonte der Ministerpräsident, es sei absolut falsch, seine Gegnerschaft gegenüber der Zollvorlage als landwirtschaftsfeindlich zu werten.

Zur Frage der Einfuhrsteine erklärte er, daß Preußen zu stimmende Haltung im Reichsrat sich daraus erkläre, auf keinen Fall die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung irgendwie zu durchbrechen. Preußen habe es der Reichsregierung ermöglicht, ihr ganzes wirtschaftliches System erfolgreich voll durchzuführen und das Reich trage nunmehr auch allein die volle Verantwortung für die wirtschaftspolitische Situation. Er müsse es

## Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Nicht wahr, das belästigt Sie nicht? Sie helfen mir doch gern, Herr Baron?“ fragte er treuherzig.  
Heinz Linde hatte den Knaben am liebsten ans Herz gedrückt. Er sagte aber nur seine Hand mit festem, warmem Griff.  
„Ich hoffe und wünsche, daß Sie davon immer überzeugt sind und über mich verfügen, mein junger Herr.“  
„Ach, sagen Sie, bitte, Fred zu mir, Herr Baron, ein Herr bin ich noch nicht,“ lachte der Knabe vergnügt.  
„Wenn Sie erlauben gern, lieber Fred.“  
Fred sah ihn mit den offenen, schönen Augen der Schwester an und gewann damit sein Herz im Sturm. Sie gingen nun in die Ställe hinüber, Ellinor zwischen Fred und dem Baron. Freds Munterkeit riß Ellinor mit fort. Entzückt lachte der Baron ihrem warmen, frohen Lachen.  
Er kannte den ganzen Lemtower Stall und fand sofort ein passendes Pferd für Fred. Es hieß Favorit und war ein schöngelantes, schlankes Tier mit kleinem, schmalen Kopf und schlanken Hufeisen.  
Fred brannnte darauf, einen Versuch mit Favorit zu machen, und ließ einen Sattel auslegen.  
Gewandt schwang er sich auf den Pferderücken und trieb mit einem leichten Jünglingschlag das Tier an.  
Elegant tänzelte er durch den weiten Hof und schlug unter Freds Führung verschiedene Gangarten an.  
Ellinor und der Baron standen nebeneinander und beobachteten Fred. Sie wechselten nur einige sachliche Worte.  
Fred sah strahlend zur Schwester hinüber, dann hielt er das Pferd vor ihr an.  
„Famos! Ich erwähle Favorit zu meinem Leib-  
roß. Wann reiten wir aus, Ellinor? Ich brenne darauf, den Wald zu durchstreifen!“

Gitta hatte mit großer Aufmerksamkeit gelauscht.  
„Wann du willst, Fredy.“  
„Dann gleich nachher.“  
„Heute nachmittag wollten wir aber doch nach Loffow reiten.“  
„Ja, das tun wir auch. Ich bin ja so — gespannt auf unsere Verwandten. Aber deshalb können wir doch vor Tisch einen kleinen Proberitt machen.“  
„Gut, ich bin einverstanden.“  
Fred sprang aus dem Sattel und ließ das Pferd wegführen.  
Der Baron verabschiedete sich nun.  
„Dann will ich die Herrschaften nicht aufhalten u. mich empfehlen,“ sagte er.  
„Schade, daß Sie nicht, wie gestern, zu Pferde sind, Herr Baron!“ rief Fredy.  
„Warum?“  
„Dann hätten wir Sie ein Stück Wegs begleitet.“  
„Fredy, sei nicht so voreilig,“ sagte Ellinor hastig. „Ich weiß nicht ob es sich in Deutschland schickt, daß man einem Gast das Geleite gibt. Der Herr Baron ist in solchen Fragen sehr empfindlich.“  
Linde's Stirn rötete sich. Er schüttelte nur zu, daß Ellinor ihm heute sehr schroff gegenüberstand. Aber er hielt es für besser, den Ausfall zu ignorieren.  
„Es wäre wunderbar gewesen, Fred,“ sagte er lächelnd. „Nun tut es mir herzlich leid, daß ich im Wagen gekommen bin. Aber vielleicht machen wir morgen einen gemeinsamen Ausflug zu Pferde? Vielleicht nach Trassenfelde oder Linde, wenn Ihr Fräulein Schwester es gestattet? Diese Gegenden sind Ihnen wohl noch unbekannt, gnädiges Fräulein?“  
„Ach, ja, Ellinor, du bist dabei, nicht wahr? bitte, bitte!“  
Ellinor mußte nachgeben — und trotz der heimlichen Selbstvorwürfe tat sie es gern.  
Nach Loffow kommen Sie wohl heute nicht? Gitta besuchte mich dieser Tage und erwähnte, Sie ließen sich dort gar nicht mehr sehen,“ sagte sie mit einem seltsamen Unterton, den er nicht verstand.

„Ich war in letzter Zeit sehr beschäftigt, mein gnädiges Fräulein,“ antwortete er ruhig.  
„Doch wie weit ist der neue Tennisplatz fertig, mein gnädiges Fräulein?“  
„O, er ist schon fertig und liegt famos im Grunnen!“ rief Fred eifrig. „Die hohen Bäume ringsum geben prachtvollen Schatten. Ein reizender Pavillon liegt dicht dabei, wo Ellinor hübsche Korbmöbel hat aufstellen lassen. Sie hat mich heute morgen schon hingeführt. Spielen Sie mit uns?“  
„So oft Sie es wünschen.“  
„Dann müssen Sie alle Tage kommen. Wollen wir gleich bestimmte Stunden festsetzen?“  
Heinz Linde sah Fred dankbar an.  
„Gewiß, wenn es dem gnädigen Fräulein recht ist?“  
„Ohne direkt unhöflich zu sein, konnte Ellinor nicht ablehnen. Aber sie sagte mit dem seltsamen Unterton von vorhin:  
„Meine Ausrufe Gitta wird natürlich immer mit uns spielen.“  
Der Baron verneigte sich in konventioneller Höflichkeit, als sie von Gitta sprach, und verabschiedete sich herzlich, nachdem man bestimmte Stunden für das Tennisfest festgesetzt hatte, von Fred; aber als er sich über Ellinors Hand neigte, traf wieder sein heißer, bittender Blick in ihre Augen, der ihr das Blut ins Gesicht trieb.  
Fred entging nichts, er beobachtete die Schwester scharf und plötzlich legte er beide Arme um ihren schlanken Körper.  
„Ellinor, Baron Linde ist ein herrlicher Mensch! Er muß mein Freund werden! Ich glaube, er mag mich auch gern. Nicht wahr — dir gefällt er auch?“  
Ellinor erschrad heftig.  
„Ach, ich kenne ihn viel zu wenig, Fredy. Man muß vorsichtig sein. So leicht darf man keinem Menschen, den man nicht erprobt hat, seine Freundschaft zuwenden.“  
Fred sah die Schwester schelmisch an.  
(Fortsetzung folgt.)



daher entschieden abzuweichen, sich jetzt für das Ausbleiben eines Erfolges der Wirtschaftspolitik des Reiches verantwortlich zu machen. Zu der Frage der Regierungsumbildung erklärte der Ministerpräsident, daß nach seiner Auffassung und der der Reichsregierung kein Bedürfnis zur Umbildung der Regierung, sondern nur das Bedürfnis nach ruhiger stetiger Regierungsarbeit bestehe.

Ihm sei über die immer wieder auftauchenden Regierungsbildungspläne und Streifengerüchte nichts bekannt. Seine Bemerkungen, die Regierung auf eine weitere parlamentarische Basis zu stellen, würden hoffentlich in den nächsten Monaten von Erfolg begünstigt sein. Er werde sich auf keinen Fall dazu hergeben, zuzustimmen, daß dem Lande neue Regierungsfreien beigestellt würden.

## Deutscher Weinbaukongress.

Die Weinbaukontrollen.

Die Verhandlungen des 32. Deutschen Weinbaukongresses wurden zu Ende geführt. Professor Dr. Stellwaag-Reinhardt a. d. Goardt sprach über die diesjährigen Erfahrungen bei der Feu- und Sauerwurmbekämpfung in der Pfalz. Den letzten Vortrag hielt Dr. Petri, Direktor des Koblenzer Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes, über die Frage: „Welche Forderungen sind wegen der Weinbaukontrollen zu stellen?“ Er forderte die sofortige Wiedereinführung der in § 21 des Weinbaugesetzes vom 7. April 1909 vorgeschriebenen Weinbaukontrollen als Kellereikontrollen. Ferner forderte der Redner eine mit größter Beschleunigung durchzuführende Regelung des Verkehrs mit Obstwein. Diese Forderung wurde vom Kongress einstimmig gutgeheißen. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung auffordert, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen unbedingt das Weistbegünstigungsrecht für deutsche Weine und die Aufhebung sämtlicher Einfuhrverbote für diese zu verlangen. Mit der Mitteilung, daß der nächste deutsche Weinbaukongress in Wiesbaden stattfinden werde, wurde die Tagung geschlossen.

## Kommunalwahlen in Preußen.

Voraussichtlich am 22. November.

In der Beratung des Gemeindevorstandes des Preussischen Landtages wurde zu der durch die Anordnung der Reichswahlen für die Provinzial-Land- und Kreiswahlen auf den 25. Oktober geschaffene Lage allgemein beschlossen, die Beschlüsse der ersten Sitzung aufrecht zu erhalten, wonach ein allgemeiner amtlicher Stimmzettel eingeführt wird.

Von der Mehrheit der Regierungsparteien wurde eine Bestimmung angenommen, nach der auch in den Provinzen und Kreisen, in denen die Verteilungen noch keine vier Jahre bestehen, neu gewählt werden muß. Als Wahltag wurde der 22. November bestimmt, weil es fraglich sei, ob die Beratungen nach dem neuen Wahlrecht bis zum 15. 11. getroffen werden können.

Es wurden auch Stimmen laut, daß es Sache des Plenums sei, den Wahltag gegebenenfalls noch weiter hinauszuschieben. Schließlich wurde das Gesetz mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

## Schluß der Leipziger Messe.

Gute Teilergebnisse.

Die Leipziger Allgemeine Mustermesse hat am Sonntag programmäßig geschlossen, während die Technische Messe noch bis zum 9. September dauerte. Die Zahl der Aussteller der Messe hat insgesamt 12366 erreicht, eine Zahl, die für eine Herbstmesse, zumal bei der jetzigen Wirtschaftslage, als außerordentlich groß bezeichnet werden kann. Die Zahl der Einkäufer, die sich genau erst nach der Messe ermitteln läßt, dürfte etwa der letzten Messe entsprechen.

Ueber den Geschäftsverlauf kann nach dem amtlichen Bericht abschließend gesagt werden, daß auf dem Inlandsmarkt das lebhafteste Geschäft speziell für Weihnachtsgüter und für die Winterfason in Erscheinung trat, während das Auslandsgeschäft sich vornehmlich auf solche Artikel der Technik und der Verbrauchsgüter erstreckte, bei denen die Qualität ausschlaggebend ist. Erneut hat sich die Notwendigkeit erwiesen, unsere Produktionsmethoden und Kalkulationsgrundlagen zu modernisieren, besonders in solchen Branchen, in denen wir augenblicklich für den Weltmarkt zu teuer sind.

Exportmöglichkeiten sind an sich allgemein vorhanden, was durch das starke Interesse des Auslands auch für diese Herbstmesse erneut bewiesen wurde. Es kommt nunmehr darauf an, die vorhandenen Möglichkeiten durch angemessene Preisgestaltung auszunutzen. Demnach für die Ausfuhr ist vielfach noch die übertriebene Schutzpolitik des Auslands, wie beispielsweise die Zollpolitik Amerikas gegenüber dem deutschen Spielwarenexport. Lebhaftes Nachfrager herrscht auf der Musterschau der Spielwarenindustrie nach Sport-, mechanischen und ganz billigen Papierwaren, Baulästen und Bilderbüchern. Die Umsätze in Christbaumschmuck haben sich wesentlich gesteigert. Reges Interesse für deutschen Christbaumschmuck zeigen vom Ausland besonders England und die Schweiz.

Gute Geschäfte tätigte die keramische Industrie, einerseits in Steinzeug, das auch von Kanada, Amerika und Holland flott gekauft wurde, andererseits in Kunstporzellan. Die Kristallglasindustrie hat auf der Messe sehr befriedigend abgeschnitten. Auf der Technischen Messe werden für die nächsten Tage zahlreiche Interessenten erwartet.

## Politische Tageschau.

→ Zum Volksbegehren über die Aufwertung. Der Hypothekengläubiger- und Sparschuttenverband beriet eingehend über die Vorbereitung eines Volksbegehrens. Die Beratungen wurden soweit gefördert, daß eine baldige Fertigstellung der entsprechenden Gesetzentwürfe in Aussicht steht. Für die zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt. Ferner wurde eine Protestresolution gegen die Erhöhung der Mietzinssteuer angenommen.

→ Ein Ultimatum an Marokko. Havas meldet aus Tetuan: Die spanischen Flieger haben über der Rifgegend Tausende von Exemplaren eines in arabischer Sprache abgefaßten und von General Primo de Rivera unterzeichneten Flugblattes abgeworfen. In dieser Flugchrift wird erklärt, Abd el Krim läge, wenn er seinen Friedenswillen beteuere. Die Rifleute würden bald auf ihrem eigenen Gebiet die tapferen spanischen und französischen Soldaten, begleitet von den

Geschäftliche Mitteilung. Zur Entfernung von Flecken hole man zunächst den sachverständigen Rat des Apothekers ein. Bevor man den Schaden mit ungeeigneten Mitteln verschlimmert. Fleckenwasser jeder Art, Benzol, Gallsäure, Kesselfalz, Terpentinöl, Fleckmittel sind in der Apotheke in Hirschheim a. M. stets vorrätig. Für die Wäsche empfiehlt die Apotheke: Seifenalkali, Bleichwasser, Chloralkali, Panamapfand.

angelegenen Dringern, treten sehen. In dem Ultimatum wird den Rifleuten eine Frist von drei Tagen gewährt, um sich bei den spanischen Posten zu melden und zu unterwerfen. Wenn sie dagegen weiter in ihrer jetzigen Haltung verharren, würden sie ihrem Untergange zusteuern, ebenso wie die Ausländer, die bei ihnen seien.

→ Kommunistische Umtriebe in Frankreich. Wie der „Matin“ meldet, dauert die kommunistische Propaganda trotz der strengen in der letzten Zeit verhängten Strafen in den Arbeiterkreisen an. Überall werden durch kommunistische Redner die Soldaten zur Desertion aufgefordert. Gegen zwei kommunistische Redner, die in Volksversammlungen das Loblied Abd el Krim gesungen hatten, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

## Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, ist für die Reise des Reichspräsidenten nach Westfalen und dem Rheinland unverzüglich folgendes Programm festgesetzt worden: Am 17. September vormittags Abreise von Berlin, 3 Uhr nachmittags Ankunft in Bochum und Vorstellung der Beamten, 5 Uhr im Schützenhof Kundgebung mit Ansprache des Oberpräsidenten von Westfalen, des Oberbürgermeisters von Bochum und des Reichslanzlers, abends Fahrt nach Essen. Am 18. September vormittags Abreise nach Düsseldorf, wo ein parlamentarisch-politischer Abend mit einer Ansprache des Reichslanzlers vorgesehen ist. Am 19. September Kundgebung in der Stadthalle in Essen, Ansprache des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des preussischen Innenministers und anderer, 4 Uhr nachmittags Fahrt nach Duisburg, kurzer Aufenthalt bei Jarres, Weiterfahrt nach Düsseldorf und Abendsessen im kleinen Kreise beim Landeshauptmann Horion. Am 19. September Vorstellung der Beamten in Düsseldorf, die sich im Ruhrkampf ausgezeichnet haben und unter den französischen Schikanen gelitten haben, und Volksveranstaltung mit Sportvorführungen und Chorgesängen, nachmittags Rückreise nach Berlin.

## Handelsteil.

Berlin, 8. September.

→ Devisenmarkt. London-Kopenhagen lag unverändert 19,47, London-Oslo leicht befestigt mit 22,62. Infolge der hartnäckigen Kämpfe in Marokko gab heute Madrid erstmalig etwas nach und stellte sich gegen London auf 34,03. Mailand unbedeutend gebessert. Die Reichsmark wurde gegen Mittag aus London mit 20,37, Paris mit 5,07% und Amsterdam mit 59,09% gemeldet.

→ Effektenmarkt. Bevorstehende Transaktionen in der Erdölindustrie beschäftigten die Börse sehr lebhaft. Das Interesse für die Aktien der hieran beteiligten Unternehmungen, namentlich der Deutschen Erdöl-A.G., der Deutschen Petroleum-A.G., hielt naturgemäß an. Auch am Anleihemarkt blieben die gestrigen festen Kurse behauptet.

→ Produktenmarkt. Es wurde bezahlt für 100 Kg. Weizen märk. 21,5—22,4, Roggen märk. 17,1—17,5, Sommergerste 21,3 bis 24,5, Futtergerste 18,0—18,5, Hafer märk. 18,2—19,0, Mais (Solo Berlin) 21,4—21,8, Weizenmehl 31—34,25, Roggenmehl 24,75—26,75, Weizenkleie 12,30, Roggenkleie 11,30. — Produkten-termin: Weizen per Oktober 24,7—24,8%, per Dezember 25,3 bis 25,2, Roggen per September 19,0—18,9, per Oktober 19,4 bis 19,2, per Dezember 19,5—19,35, Hafer per Oktober 18,2, per November 19,4—19,3.

## Aus Nah und Fern.

→ Wieder ein Lebenszeichen von einem totesgebliebenen Kriegersteilnehmer. Kürzlich hat ein Darmstädter Kriegsgefangener, welcher seinerzeit ins Feld rückte und als verflochten galt, an seine Angehörigen aus einem russischen Gefangenenlager ein Lebenszeichen gegeben. Seine Adresse wird noch vor dem kommenden Winter erwartet. Sollte jemand Adressen haben von noch weiteren aus dem Weltkrieg irgendwo befindlichen Kameraden, möge er sie der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Darmstadt, Luisenstraße 38, einreichen, damit die Rückkehr in die Heimat sofort eingeleitet und noch vor Winter erfolgen kann.

→ Deutsch-Österreicher in Darmstadt. Auf ihrer Deutschlandfahrt besuchte eine sogenannte „Steirer Gruppe“ des Alpenländischen Verbandes der Kriegsteilnehmer 1914/18, Sig. Graz, unter der Leitung des Herrn Archivrats Dr. Hasner-Graz Darmstadt. Dienstagabend fand im „Stadt. Saalbau“ ein Steirerabend statt, bei welcher Gelegenheit die österreichischen Gäste ein Stück besten heimatischen Kulturgutes darboten.

→ Aus der Liste der Motorradunfälle. An einer Wegkreuzung in Jagenheim gerieten am Sonntag zwei Motorradfahrer mit einem Auto zusammen, wobei der eine Fahrer einen Oberschenkelbruch, der andere schwere Kopfverletzungen davon trug. Beide mußten nach dem Städtischen Krankenhaus überführt werden. — In Oberbreiten bei Elmberg a. d. Bahn geriet ein Motorradfahrer in ein Fahrverf, dessen Pferde schon geworden waren. Der Motorradfahrer, ein Kaufmann aus Diez, wurde schwer verletzt. — Bei der Durchfahrt durch Wingen kam ein Teilnehmer der Reichs- und Alpenfahrer so unglücklich zu Fall, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

→ Schau der Wasserläufe. Die nach den Bestimmungen des Wassergesetzes vorgeschriebene Schau der Wasserläufe zweiter Ordnung findet wie folgt statt: Am Donnerstag, den 10. September d. J., vormittags 9 Uhr: Arselbach, beginnend an seiner Einmündung in die Ridda, und Montag, den 14. September d. J., vormittags 9 Uhr: Ridda, beginnend oberhalb des Stadteiles Hedderheim. Personen, die ein Interesse an der Schau dieser Wasserläufe haben, können sich an der Schau beteiligen und ihre Wünsche an Ort und Stelle anbringen.

→ Neue Tariflöhne der Tabakarbeiter. Zwischen dem Arbeitgeberverband der Zigarettenindustrie e. V., Landesgruppe Hessen und Hessen-Raffan, und dem Deutschen Tabakarbeiterverband, Gau Wiesbaden, sind für die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen neue Wochenlöhne vereinbart worden, die sich je nach dem Alter zwischen 17,70 und 40 Mark bewegen.

→ Mitteldeutscher Zuchtviehmarkt. Der Verband der Mitteldeutschen Rotviehzüchter veranstaltet am 9. September

in Steffen einen Zuchtviehmarkt. Die Meldungen sind besonders aus dem Bogelsberg, Kreis Wehlau, Westpreußen und Sauerland zahlreich eingelaufen.

## Eine heftige Kundgebung zur Preisentwertungaktion.

Die Industrie- und Handelskammer an der Industrie- und Handelskammer Mainz hat als Vortragsort des Deutschen Industrie- und Handelskammertags zu der Frage der Preisentwertung und der Maßnahmen der Regierung in einem Schreiben an den Deutschen Industrie- und Handelskammertag Stellung genommen. Wir entnehmen ihm folgende Hauptpunkte:

Bezüglich der Kartelle und Preisvereinbarungen steht die Kammer einem schärferen Vorgehen auf diesem Gebiete durchaus zustimmend gegenüber. Wir verstehen nicht — so heißt es weiter —, daß vielen Kartellen und Vereinbarungen gesunde volkswirtschaftliche Erwägungen zugrunde liegen und es wäre u. U. falsch, sie mit Stumpfheit und Stillschweigen zu betrachten. Im ganzen genommen aber haben wir unter den heute obwaltenden Verhältnissen in steigendem Maße zu einer Beschränkung des freien Wettbewerbs geführt. Ein Abbau muß aber auf allen Gebieten durchgeführt werden, insbesondere auch im Handwerk und auf dem Arbeitsmarkt.

Im Handwerk ist ein System der freien oder stillschweigenden Vereinbarungen eingerissen, das den freien Wettbewerb nahezu ausschließt. Auf dem Arbeitsmarkt muß das System der Zwangstarife verschwinden; jeder Unternehmer muß berechtigt sein, diejenigen Löhne zu zahlen, die er verantworten kann und jeder Arbeiter muß berechtigt sein, zu Löhnen zu arbeiten, zu denen er zu arbeiten willig ist. Auch in der Arbeitszeit und Arbeitsweise muß wieder die freie Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiter Platz greifen, wie es die Natur der Wirtschaft erfordert.

## Aus aller Welt.

→ Reichstagsabgeordneter Stücken verunglückt. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stücken ist laut der „Münchener Post“ auf einer Dienstreise von Trostberg nach Wasserburg am 7. September verunglückt und hat eine schwere Verletzung, die eine sofortige Ueberführung nach München in die chirurgische Klinik erforderlich machte, davongetragen. Zuerst ernsten Besorgnissen gibt sein Befinden keinen Anlaß.

→ Todessturz des Stettiner — Breslau-Sieger Jader. Bei der vom Motorradfahrerklub Landesgut zum ersten Mal zum Austrag gebrachten Zuverlässigkeitsfahrt mit Verapfung und Landesgut Kreisfahrradrennen 1925 wurde, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, der Stettiner-Breslauer Sieger Jader-Breslau (Wittoria), in einer Kurve vom Rad herab gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er auf dem Transport nach Breslau erlag.

→ Unwetter- und Hochwasserschäden. Der starke Nordweststurm der letzten Tage mit seinen andauernden Regengüssen hat auf der Elbe und Alster Hochwasser gebracht. Niedriger gelegene Wiesen sind überschwemmt, zahlreiche Brücken unpassierbar geworden. Bei Wilsberg ist der erst in den letzten Jahren errichtete Deich gebrochen. Das Vieh konnte mit vieler Mühe geborgen werden. Die ganze zweite Ernte ist vernichtet. Deichbrüche werden auch auf der Elbe gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht ein Witterungsumschlag eintritt.

→ Der Typhus. Mehrere Fälle von Typhus wurden im Landkreis Hattungen, besonders in Königsteele, festgestellt. Verdorrene Milch soll die Ursache sein. — Drei Familien in Wedau sind an Typhus erkrankt. Eine wurde ins Krankenhaus gebracht, die beiden anderen wurden isoliert.

→ Schwerer Autounfall im Allgäu. Bei Füssen im Allgäu stieß beim Ueberholen ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Der Autobus wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den 26 Insassen wurden sieben Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

→ Beim Scheibenschießen erschossen. In Oberau bei Garmisch wurde ein Postkutschwagenführer, der sich beim Scheibenschießen in der Nähe der Scheiben befunden hatte, von einer verirrten Kugel so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

→ In der Notwehr erschossen. In Dresden eilte ein Reichswehrsoldat einer Frau zur Hilfe, die von ihrem Mann geschlagen wurde. Als der Mann den Soldaten mit einem Messer angriff, griff dieser zum Seitengewehr und verletzte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

→ Alter schützt vor Torheit nicht. Eine 73jährige Obsthändlerin wollte auf dem Nürnberger Volksfest sich das Vergnügen machen, mit der Rutschbahn in die Tiefe zu sausen. Sie brach sich dabei einen Knochel und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

→ Durch ein landendes Flugzeug getötet. Auf dem Flugplatz Niederjenz bei Weß wurde ein älteres Ehepaar bei landwirtschaftlichen Arbeiten von einem Flugzeug während der Landung überrascht. Während die Frau sich noch im letzten Augenblick retten konnte, wurde ihr Mann von dem Flugzeug erfasst und getötet.

→ Autounfall. Nach einer Meldung des Bureaus des Deutschen Buchdruckervereins aus Bad Kissingen ist das Auto des Herrn Dr. Petermann aus Leipzig in einer Kurve bei Boppentz verunglückt. Die Insassen, Frau Dr. Petermann, Frau Wolf-München und Frau Sternheim-Berlin sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt. Frau Dr. Wolf ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

## Lokales.

Gedenktafel für den 10. September.

1721 Der Friede zu Rysstad beendet den Nordischen Krieg. — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Gené (\* 1837). — 1914 Sieg Hindenburgs über die Russen an der Masurischen Seen. — 1918 f. der Afrikafeldzug und Kolonialpolitik Karl Peters in Vostok (\* 1856). — 1919 Oesterreich unterzeichnet den Friedensvertrag mit der Entente. — 1923 Schweres Erdbeben in Ostindien.

Ein Herbstbote.

Der Herbst schickt dieses Jahr schonzeitig seine Vorboten. Rote Rüben sind gekommen, und mit ihnen hat auch für unsere Wiesenblumen, die Kinder des Sommers, das letzte



Ständlein geschlagen. Ein vorwichtiges Ständlein nur wagt sich noch fest hervor und spottet der rauhen Winde: die Herbstzeitlose. Nicht umsonst heißt sie „die Zeitlose“, die sich nicht an die eigentliche Blütezeit der Blumen heftet. Daß sie beim Volk von jeher Aufmerksamkeit gefunden hat, beweist sie dadurch, daß ihr Name in den einzelnen Gauen unseres Vaterlandes sehr bekannt ist. Im Schwabenland trägt sie den Namen „Lautblume“, und zwar deshalb, weil sie die Käse vertreiben soll, oder auch „Spinnerin“, da sie nach altem Volksglauben die zur Herbstzeit die Luft durchziehenden Spinnfäden, den sogenannten „Altwiebersommer“, spinnend. Die Anwohner des Rheinflusses wiederum heißen das Ständlein „Riechdeh“, d. i. Kuh-Euter. In Thüringen dagegen taufte man sie „Schneepinsel“ und in der Eifel „Wiesenhan“. Am phantasiereichsten aber ist wohl die Bezeichnung „Nackte Jungfer“, und zwar deshalb, weil die Blüte der Herbstzeitlose aus der Erde sproßt, bevor man die Blätter zu sehen bekommt. Selbst den alten Griechen, die ja bekanntlich einen Reim machen mußten, gab dies Ständlein zu denken. Einen großen Respekt hatten sie vor ihrer Giftwirkung, denn sie nannten die Herbstzeitlose „Ephemerion“, das heißt: die an einem Tag Tötende. Wir aber freuen uns über dies bescheidene Ständlein, welches der letzte Nachkomme des scheidenden Sommers ist.

**# Wetterbericht.** Voraussage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, Niederschläge, Wind.

**# Erleichterungen für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr.** Wie die Handelskammer Saarbrücken bekanntgibt, hat die Reichsregierung für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr mit sofortiger Wirkung besondere Erleichterungen erlangt. Diese gestatten unter bestimmten Voraussetzungen die zollfreie Einfuhr von Mollereierzeugnissen in Mengen von zusammen drei Kilo und Fleischwaren bis zu zwei Kilo täglich. Auch für zu nicht gewerblichen Zwecken bestimmte Trauerkränze soll im kleinen Grenzverkehr zollfreie Einfuhr gewährt werden.

**# Fahrpreismäßigungen für Jugend-, Turn-, Sport- und Wandervfahrten.** Den Bemühungen des Deutschen Reichsausschusses für Reiseleistungen ist es gelungen, für die Jugendvereine zu erhalten. Diese Vergünstigung kommt jedoch nur für solche Fahrten in Frage, die der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung dienen und zwar nur für solche Jugendkinder, die das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Auf je neun jugendliche Personen trifft je eine ältere Aufsichtsperson.

**# Einfuhrscheine ab 1. Oktober.** Der Reichsrat hat nach mehrmaliger Beratung der Regierungsverordnung über die Wiedereinführung der Einfuhrscheine zugestimmt. Die Verordnung lehnt sich in ihren wesentlichen Punkten an das früher bestandene System an. Einfuhrscheine werden erteilt bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Speltz, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, wenn die ausgeführte Menge wenigstens fünf Doppelzentner beträgt. Die eingeführten Getreidearten sind gegenseitig vertretbar. Für ausgeführtes Weizen werden zwar Ausfuhrscheine erteilt, doch darf Weizen nicht gegen Einfuhrscheine zollfrei eingeführt werden. Die vor dem Kriege zugelassene Verwendung der Einfuhrscheine für die Einfuhr von Kaffee, Petroleum usw. ist in Zukunft ausgeschlossen. Die Gültigkeit der Einfuhrscheine ist auf neun Monate festgesetzt. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft. Eine Übergangszeit ist nicht vorgesehen.

**Die Gemeindevertreter-Fraktion der Soziald. Partei,** des Arbeiterbunds und der Kommunistischen Partei haben sich nach mehrmaligen Vorbesprechungen zur Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen Arbeitsgemeinschaft der Linken zusammengeschlossen, um so besser in geschlossener Front die Interessen der werktätigen Bevölkerung auf dem Rathaus vertreten zu können. Vorsitzender der Fraktion ist Andreas Schwarz. Die Gemeinschaft bittet uns um Aufnahmen des Folgenden:

Flörsheim, den 6. September 1925. An die Bürgermeisterei, hier: Anträge der Arbeitsgemeinschaft der Linken. Auf Grund der §§ 68 und 69 der Landgemeindeordnung ersuchen wir um Einberufung der Gemeindevertretung innerhalb 8 Tagen mit folgender Tagesordnung: 1. Die Gemeindevertretung möge beschließen: Die Zufuhrwege zum Siedlungsgelände am Riedweg längs der Eisenbahn, sowie den Riedweg bis zum genannten Gelände in gang- und fahrbarer Zustand herzustellen und die entsprechenden Kosten hierzu zu bewilligen. 2. Die Kosten für das abzutretende Straßengelände auf dem Siedlungsgelände am Riedweg übernimmt die Gemeinde ganz. 3. Der Gemeindevorstand wird dringend ersucht in der Albanusstraße für Beleuchtung zu sorgen. 4. Um die unhaltbaren Zustände betreffs der Abwässer im Krankenhaus zu beseitigen, ist sofort die Erbauung einer Kläranlage im Krankenhaus in Angriff zu nehmen; der Gemeindevorstand wird ersucht, der Gemeindevertretung entsprechende Vorlage zu machen. 5. Was gedenkt der Gemeindevorstand zu tun, um der immer größer werdenden Verunreinigung des Arznelgrabens durch industrielle Abwässer entgegen zu treten. 6. Der Ausbau der Straße längs des Arznelgrabens ist baldigst in Angriff zu nehmen und mit Straßenrinnen zu versehen, ebenso die Eddersheimerstraße bis zur verlängerten Klosterstraße. 7. Ist der Gemeindevorstand bereit, Auskunft über die plötzliche Entlassung des Gemeindeangestellten Wetter zu geben. Welche Gründe waren hierfür maßgebend? 8. Anfrage: Betrifft Ernennung der Straße längs der Kirche in Pfarrer-Münchstraße. 9. Der Beschluß der Gemeindevertretung betreffs Ausbau des Dachgeschoss der Riedschule zu Wohnungen wird aufgehoben. Die hierzu bewilligten Mittel für andere Bauzwecke verwendet. Die Arbeitsgemeinschaft der Linken.

„Selena“, „Der Untergang Trojas“, so heißt der 2. Teil des Großfilms, der ab Freitag in den „Kathäuserhoflichtspielen“ läuft und den 1. Teil an Wucht, Spannung und Masseninszenen bei weitem übertrifft. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß vor dem 2. Teil eine Erklärung des 1. Teiles läuft und ist somit jedem Gelegenheitsgänger geboten den zweiten Teil zu sehen. Es ist zwecklos über den Film etwas zu schreiben, denn das Tagesgespräch von Flörsheim ist „Selena“; man sorge sich rechtzeitig für einen guten Platz. Es ist zu empfehlen die Freitags- und Samstagsvorstellungen zu besuchen, da die Sonntagsvorstellung immer stark besucht ist und viele keinen Platz erhalten.

Zeppelinfest in Friedrichshafen. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Zeppelinluftschiffahrt fand in Friedrichshafen unter Leitung von Dr. Goerner eine bedeutsame Kund-

gebung statt, die mit einem Appell an das deutsche Volk um finanzielle Unterstützung des Zeppelinwerkes Wirkungsvoll abschloß. — Die heutige Nummer der illustrierten Zeitung „J. Z.“ ehrt in ihrem Titelbild Dr. Goerner, den tapferen unentwegten Vorkämpfer, der heute so schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Luftschiffahrt. — Eine Serie charakteristischer Aufnahmen führt in die Festspielstadt Bayreuth, die durch Wagners unvergängliches Werk stets ihre besondere Rolle unter den deutschen Städten behauptet wird. — Wohlgeungene Wihe, seine Geschichten sorgen für eine gediegene Unterhaltung. Außer dem Angeführten bringt das vorzüglich redigierte Blatt auch sonst viel Sehens- und Lesenswertes. (Verlag: Ringier & Co., G. m. b. H., Stuttgart. Preis 20 Pfg.)

In den „Tannentlichtspielen“ kommt am Samstag und Sonntag der große, dramatische Film „Sein Weib“ in 5 Kistenrollen zur Vorführung. Ferner rollt zum erstenmal ein fassendes Lustspiel mit Max Linder in der Hauptrolle. Wer gerne wieder einmal von Herzen lachen will, der besuche diese Vorstellungen. Keinen Moment werden die Lachmuskeln Ruhe haben, wenn man den urkomischen Max und die Negerin sieht. — Man scheue sich nicht den Weg zum Aushängelasten zu machen, um sich die Originalaufnahmen anzusehen. Näheres am Samstag durch Inserat.

Turnverein v. 1861. Bei dem am Sonntag, den 30. August in Weilbach stattgefundenen Schüler- und Schülerinnen-Wettbewerb, konnte unser Verein wiederum einen schönen Erfolg erzielen. War es doch fast allen angetretenen Schülern vergönnt einen Preis zu erringen. Von den Schülerinnen errangen in der Oberstufe die Teilnehmerinnen Helene Kraft den 8. Preis, Babette Kraus den 9. Preis, Käthe Hart den 11. Preis, Dora Dreisbach den 15. Preis, Susanna Hartmann den 21. Preis und Käthe Vogel den 22. Preis. In der Unterstufe: Luise Dresler den 1. Preis, Luise Hamburger den 4. Preis und Anna Henrich den 9. Preis. Von den Schülern der Oberstufe errangen: J. Ruppert den 6. Preis, J. Mitter den 7. Preis, Fr. Drischler den 10. Preis, L. Diefer den 12. Preis, J. Dienst den 13. Preis, H. Schleib den 15. Preis, Fr. Wellingshof, A. Krapp den 17. Preis, W. Stahl den 18. Preis, J. Ruppert, H. Schäfer, H. Franke, J. Finger den 21. Preis, A. Will den 25. Preis, Chr. Gattenhof, J. Diehl, J. Spielmann den 26. Preis, J. Schmitt, B. Flörsheimer, J. Klepper den 27. Preis und W. Symanski den 29. Preis. In der Unterstufe errangen A. Rehrweder den 3. Preis, J. Müller den 7. Preis, W. Will den 9. Preis, A. Kraus den 10. Preis, J. Schäfer, T. Adam den 11. Preis, H. Minner, H. Adam den 12. Preis, L. Koch den 14. Preis, J. Wagner, H. Fuhrmann den 16. Preis, P. Duchmann den 18. Preis, H. Bles den 20. Preis, W. Diefer den 21. Preis, M. Vogel den 24. Preis, W. Wagner, H. Gutjahr den 22. Preis, W. Dienst den 28. Preis, L. Dienst den 30. Preis, Fr. Stüdt den 33. Preis. Außerdem errang die Unterstufe in der 4 mal 50 Meter Pendelstaffette den 1. Preis Zeit 29,3 Sekunden. Die Oberstufe in der 4 mal 75 Meter Staffette den 2. Preis Zeit 37,1 Sekunden. Möge bei dem nächsten Wettturnen die Zahl sich verdoppeln und unser Sport unter der Leitung unseres tüchtigen Vorturners Herrn Gerhardt Schleib allgemein gut werden, damit ein tüchtiger Stamm guter Turner heranwächst. Gut Heil!

—r. Rein zu frühes Übernten des Winterobstes. Wenn man gegenwärtig durch die Baumgewannen wandert, sieht man, daß einzelne Landwirte schon daran gehen, aus Furcht vor Obstdiebstahl auch jetzt schon das Winterobst zu ernten. Dieser Zeitpunkt muß entschieden als verfrüht betrachtet werden; denn gerade die Septembersonne ist es, die im Bunde mit den wallenden Nebeln dem Obste seine Würze und Süße verleihen. Zu früh geerntetes Obst aber schmeckt fad; es schrumpft auf dem Lager bald ein und geht schnell in Fäulnis über. Auch leidet bei einer verfrühten Ernte der Baum, indem viele Fruchtzweige durch die noch fest an denselben hängenden Früchten abgebrochen werden, wodurch zugleich die Ernte des nächsten Jahres vermindert wird. Deshalb lasse man vor allen Dingen das Obst, das zum Lagern für den Winter bestimmt ist, gut ausreifen und sichere ihm damit seine Haltbarkeit. Lieber gebe man einige Früchte preis, als daß man die ganze Ernte schädigt. Auch seien wir, daß einzelne Stadtverwaltungen ihre Märkte auf das Vorhandensein von unreifem Obst kontrollieren und dasselbe beschlagnahmen, um ein Umsichgreifen der Typhus-Epidemie zu verhüten.

Ausgabe von Landesbank-Schuldverschreibungen. Der Kassauischen Landesbank in Wiesbaden ist vom Ministerium die Genehmigung zur Auslegung von 5 Millionen RM. Landesbank-Schuldverschreibungen erteilt worden. Die Anleihe lautet über Reichsmark mit Deckung des entsprechenden Feingolddetrags. Der Zinssatz für die Schuldverschreibungen beträgt 8 Prozent, der Ausgabebetrag 86 Prozent. Die Rückzahlung erfolgt am 31. Dezember 1931 zu 101 Prozent auf Kündigung der Landesbank oder des Gläubigers hin. Die Schuldverschreibungen sind durch erstklassige Goldhypotheken im Rahmen der mündelsicheren Beleihungsgrenze gedeckt. Der Erlös soll im langfristigen Hypothekengeldgeschäft Verwendung finden.

Moderne Körperpflege. Im Rahmen der Ullstein-Sonderhefte ist unter dem Titel „Wie bleibe ich jung und schön?“ ein Leitfaden der Körperpflege erschienen, dessen durch viele Bilder unterstützte Ratsschläge für jede Frau wertvoll sind. „Kaltes Wasser und Bürsten ergeben eine samtweiche Haut“, heißt es da, „die Amerikanerinnen sind schön“, weil sie „dampfen“, „Schlaf ist ein wichtiger Schönheitsfaktor“, „gewaltige Abmagerungskuren sind nicht für jedermann“. Man sieht die Übungen, die zur Erzielung der Schlankheit dienen, daß jede Abmagerung langsam vor sich gehen muß. Daß es sichere Erfahrungen zur Erzielung schöner Hände gibt, daß die Pflege des Haars auf der Pflege des Haarbodens beruht. Man erzählt die Behandlung der modernen Haarfrisur, die Nachteile der Radenzurur usw. usw. Und ein sehr wichtiger Satz: Frauen, die über Mitte der Zwanzig sind, dürfen niemals durch zu gewaltige Hungerturen entsetzt. Ein vorschnelles Altern ist die Folge. Hoffen wir, daß viele Frauen lernen, wie durch Körperpflege Gesundheit und Anmut zu erzielen sind. Das Ullstein-Sonderheft „Wie bleibe ich jung und schön?“ ist für M. 1.25 in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Zahnhygienische Ausstellung in Karlsruhe. In Karlsruhe findet gegenwärtig aus Anlaß der Nachtragung Süddeutscher Dentisten eine Zahnhygienische Ausstellung

„Unsere Zähne“ statt, die weit ins Land hinaus Aufsehen erregt. Aus allen Teilen der Welt hatten sich Vertreter zu der Tagung eingefunden und nach einem Rundgang herrschte nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes über das, was Deutsche Technik hier geschaffen hat. Von führenden Personen wurden Worte hoher Anerkennung gesprochen, so, daß die Dentisten nicht nur vorzüglich handwerklich ausgebildet seien, sondern auch Hand in Hand gehen mit der Wissenschaft zum Besten der Allgemeinheit. Reichsabgeordneter Zigler hob hervor, daß die deutschen Dentisten die Konkurrenz mit der ganzen Welt aufnehmen können. Generalarzt Dr. Mantel, daß er als Arzt in der Ausstellung Sachen gesehen, die ihm vollständig neu seien. Schulrat Kimmich, daß das Streben nach Bildung gerade bei den Zahntechnikern in hervorragendem Maße vorhanden sei u. s. w. Oberegierungsrat Bertram schloß mit dem Wunsch, daß die Dentisten auch weiterhin mit ihrem Bildungsbestreben nicht erschaffen im Interesse des Einzelnen wie zum Wohle der Volksgemeinschaft.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als gefunden wurden abgegeben: Mehrere Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer Nr. 3. geltend zu machen.

Flörsheim a. M., den 8. September 1925.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau.

Nach dem Reichsgeetz vom 28. Juli 1925 sind für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen vom 28. Sept. 1925 ab folgende Wochenbeiträge zu entrichten:

Lohnklasse	Wochenbeitrag Reichspennig	Bei einem wirklichen wöchentl. Reichsm.	Bei einem wirklichen wöchentl. Reichsm.	Arbeitsverdienste — von monatlich Reichsm.	jährlich Reichsm.
1	25	bis 0,85	bis 6	bis 26	bis 312
2	50	„ 1,70	„ 12	„ 52	„ 624
3	70	„ 2,55	„ 18	„ 78	„ 936
4	100	„ 3,40	„ 24	„ 104	„ 1248
5	120	„ 4,25	„ 30	„ 130	„ 1560
6	140	über 4,25	über 30	über 130	über 1560

Bei der Selbstversicherung und freiwilligen Weiterversicherung sind vom 1. Aug. 1925 ab Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2 zu entrichten.

Für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt 6 Reichsmark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge entrichtet der Arbeitgeber die vollen Beiträge.

Beitragsmarken in den bisherigen Werten dürfen für Zeiten vom 28. Sept. 25 ab nicht mehr verwendet werden; sie gelangen auch vom 15. Okt. 25 ab nicht mehr zur Ausgabe. Vom 15. Okt. 25 sind auch für Zeiten vor dem 28. Sept. 25 die in dieser Bekanntmachung genannten Beiträge zu verwenden. Somit empfiehlt es sich, alle bis 28. Sept. 25 fällig werdenden Invalidenmarken alsbald bei der Lohnzahlung zu verwenden.

Seit dem 1. Januar 1923 unterliegen auch jugendliche Personen der Versicherungspflicht, sofern sie gegen Lohn beschäftigt werden. Die Altersgrenze von 16 Jahren ist vom genannten Tage ab in Wegfall gekommen.

Für Hausgewerbetreibende sind die fälligen Wochenbeiträge vom 1. Januar 1924 ab zu entrichten.

Unsere Bekanntmachung vom 23. Mai 1924 tritt mit dem 28. Sept. 1925 außer Kraft.

Cassel, den 15. August 1925.

Der Vorstand: Dr. Schroeder, Präsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 1. September 1925.

Der Bürgermeister i. R.: Hödel, Beigeordneter.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im Schweiternhaus. 6.30 Uhr Amt für Marg. Fleisch von Altersgenossen.

Freitag 6 Uhr hl. Messe für Schwester Ursulina (Krankenhaus). 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Petrus.

Samstag 6 Uhr hl. Messe im Schweiternhaus. 6.30 Uhr Amt für Jakob Schneider: 11 Angehörige.

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 12. Sept. 1925. Sabbat: Nijowim-Wajelech

6.15 Uhr Vorabendgottesdienst

9.00 Uhr Morgengottesdienst

3.00 Uhr Minchagebet

7.35 Uhr Sabbatausgang.

Alle Kameradinnen und Kameraden die

# 1886

geboren sind, werden zu einer Besprechung bei Ad. Becker am Sonntag, den 13. ds. Mts. nachm. 4 Uhr eingeladen.

Die Einberufung.

## Unterstützt Eure Lokalpresse!

### G. B. Sängerbund G. B.

Die Gesangsstunde beginnt am Freitag Abend punkt 8.45 Uhr und bitten wir in Anbetracht des bevorstehenden Liebertages in Rüßelsheim um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

### Kath. Ges.-Verein

Morgen 8.30 Uhr vollstän-

lige Versammlung. Vortrag eines auswärtigen Herrn.

Gebrauchter guterhalt.

### Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näheres im Verlag.

### Wanzen!

Flöhe Ungeziefer

tötet radikal „Discret“. Zu hab. b. Med.-Drogerie Heinrich Schmitt.

Grabenstraße 25.